



Die 30 Meter hohe Christusstatue (links) wacht vom Berg Corcovado aus mit ausgebreiteten Armen über die 6,4-Millionen-Einwohner-Metropole Rio.

Foto: Getty

Mehr Gemeinsamkeiten als nur Karneval

STÄDTEPARTNERSCHAFT Köln und Rio de Janeiro vereinbaren Wirtschafts- und Kultur-Kooperationen

VON CORINNA SCHULZ

Jürgen Roters ist sichtlich zufrieden. Der Oberbürgermeister blickt über die Guanabara-Bucht auf den Zuckerhut. Es sind 27 Grad, der erste sonnige Morgen in Kölns jüngster Partnerstadt Rio de Janeiro nach Tagen unter der Wolkendecke. „Ich habe mir immer gewünscht, dass diese Städtepartnerschaft weniger aus Empfängen, sondern mehr aus konkreten Projekten besteht und lebendig ist“, so Roters. Kurz zuvor hat er zusammen mit Gerald Böse, dem Chef der Köln-Messe die „Urbantec Brasil“ eröffnet – eine Veranstaltung, die nach Köln und Peking erstmals in Südamerika stattfindet und sich mit Fragen einer nachhaltigen Stadtentwicklung beschäftigt. Am nächsten Tag unterzeich-

» Für die Kölner wurde die Partnerschaft 2013 erlebbar. Brasilianische Samba-Tänzerinnen eroberten den Gürzenich

net die Kölner Abfallverwertungsgesellschaft (AVG) einen Vertrag mit der Stadt Rio, in dessen Rahmen die Brasilianer vom Kölner Know-how bei der Kompostierung von Grünabfällen profitieren sollen (siehe „Kölner Hilfe bei der Müllbeseitigung“). Die Städtepartnerschaft Rio-Köln trägt Früchte. Beide Städte unterstützen sich bei Klimafragen, brasilianische Firmen werden gezielt angeworben, sich in Köln mit Niederlassungen oder Tochterfirmen anzusiedeln. Die Veranstaltung „Latino-Hub Rheinland“ bildet einmal im Jahr eine Plattform zum Vernetzen von Firmen und Menschen – und das Gürzenich-Orchester plant ein Gastspiel in Rio.

Geboren wurde die Idee dieser Städtepartnerschaft auf einer Taxifahrt in Peking vor fünf Jahren. Eine große Kölner Delegation, darunter auch die Höhner sowie die Roten Funken waren zu Gast im deutschen Pavillon auf der Expo 2010. Die Kölner Gruppe machte auch in der Hauptstadt Chinas Station, die seit 1987 Kölns Partnerstadt ist. Nach einer Veranstaltung auf der Fahrt zurück ins Hotel brachte die Südamerika-Expertin



Die Promenade des Stadtteils Copacabana

Foto: dpa



Kölns scheidender OB Jürgen Roters in Rio de Janeiro Foto: Schulz



Das Kölner Gürzenich-Orchester plant als Kulturbotschafter eine große Lateinamerika-Tournee. Foto: Goyert

Gürzenich-Orchester

Im Rahmen der Städtepartnerschaft wird das Kölner Gürzenich-Orchester voraussichtlich auch in Rio de Janeiro auftreten. Das Ensemble plant 2017 eine große Lateinamerika-Tournee. Stationen sollen zu Beginn der Spielzeit Anfang September neben Rio noch São Paulo sowie Buenos Aires sein. Die Konzertprogramme sind derzeit noch in Abstimmung.

„Das Gürzenich-Orchester freut sich, Kulturbotschafter Kölns zu sein. Das Gastspiel im Teatro Municipal im Zentrum von Rio wäre ein wunderbarer Auftakt unserer Südamerika-Tournee“, sagt Patrick Schmeing, geschäftsführender Direktor des Orchesters. (cos)

6,4 Millionen Einwohner

Rio de Janeiro, die zweitgrößte Stadt Brasiliens, hat 6,4 Millionen Einwohner. Sie liegt im Südwesten des südamerikanischen Lands am Atlantik. Wahrzeichen sind der 395 Meter hohe „Zuckerhut“-Berg und die 30 Meter hohe Christusstatue auf dem Berg Corcovado. Das Klima ist tropisch, die Jahresdurchschnittstemperatur beträgt 22,6 Grad. (og)



und Journalistin Hildegard Stausberg die Idee auf, dass Rio sich doch ebenfalls wunderbar für eine Städtepartnerschaft eignen würde.

In der Tat haben beide Städte neben dem Karneval und ausgeprägter Lebensfreude viele Gemeinsamkeiten: Beides sind starke Wirtschafts- und Kulturstandorte. Köln hat zudem mit 15 000 Bewohnern eine der größten brasilianischen Gemeinden im bundesweiten Vergleich. Oberbürgermeister Jürgen Roters ließ sich von dem Plan begeistern, knüpfte ihn aber an die Bedingung, dass die Partnerschaft mit Leben gefüllt werden müsse. Schließlich hatte Köln zu dieser Zeit schon Partnerschaften mit mehr als 20 Städten, einige davon schlummern aber seit Jahren ohne Engagement vor sich hin.

Und so gründete sich der „Förderverein Städtepartnerschaft Rio de Janeiro-Köln“, zu dem neben Hildegard Stausberg auch Notar Konrad Adenauer, Werner Hoyer, der Chef der Europäischen Investitionsbank (EIB), SPD-Fraktionschef Martin Borchers, der Vorsitzende des Innenausschusses im NRW-Landtag, Andreas Kossiski (SPD) und Kommunikationsberater Albert Kock gehören. „Wir haben uns Themenfelder gesucht, wo sich Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit ergaben“, sagt Kock.

Neben Köln hatten sich auch Hamburg und München um die Stadt am Zuckerhut bemüht. Köln machte aber 2011 schließlich das Rennen. Für die Kölner wurde die neue Verbindung erstmals 2013 erlebbar. Unter dem Motto „Fastelovend em Blot – he und am Zuckerhut“ stand die Karnevalsleidenschaft von Rio und Köln im Mittelpunkt der Session, und brasilianische Samba-Tänzerinnen eroberten den Gürzenich.

Für Oberbürgermeister Roters, der auch Aufsichtsratschef der Köln-Messe ist, war es eine der letzten Reisen in seiner Amtszeit. Nach vier Tagen am Zuckerhut flog der OB mit Messechef Böse nach Tokio, um die großen japanischen Aussteller der Photokina an die Messe und den Standort zu binden.

Kölner Hilfe bei der Müllbeseitigung

Müllverbrennungsanlagen gibt es in Rio de Janeiro nicht, und auch der Abfall wird bislang nicht getrennt. Alle Reste landen auf riesigen Deponien. Das soll sich künftig ändern. Mit einem Projekt zur Kompostierung von Grünabfällen soll in der Olympiastadt 2016 mit deutscher Hilfe ein umweltfreundlicherer Weg eingeschlagen werden. Die Kölner Abfallentsorgungs- und Verwertungsgesellschaft (AVG) hat in der vergangenen Woche ein Abkommen mit dem Abfallunternehmen Comlurb Rio unterzeichnet, im Rahmen dessen die Brasilianer vom Kölner Know-how bei der Beseitigung von Grünabfällen profitieren sollen. Rund 10 000 Tonnen Grünschnitt fallen in Rio de Janeiro jährlich an, die auf den

Deponien das klimaschädliche Methangas entwickeln. Die Kölner unterstützen Rio nun dabei, die Abfälle zu kompostieren und in der Landwirtschaft zu nutzen. So hilft die AVG beim Einkauf einer großen Schreddermaschine, in der Grünschnitt gehäckselt wird. Im kommenden Jahr sollen die Mitarbeiter in Rio geschult werden.

Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Entwicklungszusammenarbeit. „Wir sind dankbar über den Vertragsabschluss und hoffen, dass das eine Referenz für weitere gemeinsame Projekte ist“, sagt AVG-Geschäftsführer Christoph Busch. Ein nächster Schritt könne etwa die Kompostierung von Bio-Müll sein. (cos)